



Ein Eintrag ins Goldene Buch durfte nicht fehlen.

## „Halt ma zamm!“

Gegen die Spaltungsversuche der AfD – Politischer Frühschoppen der CSU

**Nanzing.** (kh) Vielleicht wollten sie sich vor dem politischen Frühschoppen noch beim Festgottesdienst von Pfarrer Josef Schmaderer an der Nanzinger Dorfkapelle Beistand erbitten: Landtagsabgeordneter Dr. Gerhard Hopp, Barbara Haimerl, die Listenkandidatin, Landrat und Bezirkstagspräsident Franz Löffler und zu ihrer Verstärkung MdB Karl Holmeier und viele Bürgermeister.

Trotz so viel schwarzer Konkurrenz fehlten aber dem örtlich zuständigen Schorndorfer Bürgermeister Max Schmaderer (Freie Wähler) jegliche Berührungsängste. Und darum saßen die politischen Gegner im voll besetzten Bierzelt der FFW Obertraubenbach einträchtig zusammen. Halt einfach so, wie es sich in einer gelebten Demokratie gehört. Und alle warten sie auf Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber. Sie solle „Söders Glücksgriff“ sein – wie Eingeweihte raunten. Die hatte sich aber auf dem Weg in die Provinz wohl etwas verfahren. Jedenfalls ließ sie sich schon Zeit. Bis der Obertraubenbacher Feuerwehrkommandant Max Schoierer dann seine Begrüßung halten durfte. Und Bürgermeister Schmaderer rief gar „die Sonne und die Ministerin sind da“! Dazu zählte er ihr zur Begrüßung gleich einige Errungenschaften seiner Gemeinde auf: keine Kindergarten- und auch keine Straßenausbaubehörden.

Dr. Gerhard Hopp stellte seiner Landtagskollegin den Nanzinger Kirta als Beispiel für Gemeinschaft und Zusammenhalt vor. Etwas, das er sich auch in der Politik wünschte. Stolz zeigte er auf, wie der Landkreis Cham mit seinem wirtschaftlich-innovativen Aufschwung, aber auch dem Gefühl für Heimat so was wie ein Abbild Bayerns im Kleinen darstellte.

Dann trat Ministerin Kaniber ans Rednerpult. Und brach auch gleich einen Stab für „ihre“ Bauern. Sie tun das, was die Gesellschaft von ihnen fordert: hochwertige Lebensmittel zu produzieren. Scheinheilig sei es aber, von ihnen Tierwohl oder Landschaftsschutz zu fordern, während man gleichzeitig immer billigere Lebensmittel erwartet. Es gehe nicht an, den Liter Milch billiger zu wollen als die gleiche Menge an Mineralwasser! Daher werde man, im Gegensatz zu anderen Bundesländern in Bayern, die landwirtschaftlichen Familienbetriebe weiterhin unterstützen. Ohnehin arbeite man,



Die landwirtschaftlichen Familienbetriebe weiter unterstützen, das möchte die CSU in Bayern, sagte Michaela Kaniber.

statt der Wenn und Aber“ eines Wahlprogramms in der Realität. Mit einem Konzept gegen Verödung von Stadt- und Ortszentren oder mit Investitionshilfen für kleine Betriebe außerhalb der Ballungsräume.

Arbeitslosigkeit sei in Bayern vorbildlich niedrig. Weil für sichere Arbeitsplätze gute Ausbildung Voraussetzung ist, lege man großen Wert auf die Förderung hier. Bayern habe „die beste Polizei im ganzen Bundesgebiet“! Dies – so scherzte sie – wisse sie genau. Schließlich sei ihr Mann Polizist. Ohnehin sei sie als in Deutschland geborenes Kind kroatischer Eltern, ein Beispiel gelungener Integration. Aber es sei auch ein Unterschied zwischen Suche nach Asyl und der Suche nach Arbeit. Wer Schutz und Sicherheit sucht, bekäme dies. Denn Bayern sei human. Bestes Beispiel sei die Flüchtlingswelle von 2015. Damals habe Bayern die Hauptlast an humanitärer Hilfe getragen. Für den Umgang mit Flüchtlingen beschimpft zu werden, sei daher unerhört. Wenn aber Ankömmlinge versuchen, bei uns mit Gewalt fremdartiges Kulturgut durchzudrücken, liegen sie falsch. Darum dürfe man daraus keinen Grund machen, das Land zu spalten, wie es die AfD versucht. Denn Extremismus, gleich welcher Art, sei schlecht. Und wenn auch die CSU nicht immer „Gold“ sei, sie stehe für die Mitte und den Schutz Bayerns. Dem konnte Landrat und Bezirkstagspräsident Löff-



Bürgermeister Max Schmaderer beschenkte Kaniber.

ler nicht viel hinzufügen. Gerade aus dem Partnerlandkreis Bautzen kommend, habe er dort gesehen, wie linke und rechte Gruppen versuchen, die Bevölkerung zu spalten. Aber, wenn es auch bei uns im Landkreis nicht allen Leuten gleich gut geht, sollten sie sich nicht von Radikalen sagen lassen, wie Politik zu funktionieren hat.

Barbara Haimerl verwies darauf, dass sich der Landkreis Cham zur Zukunftsregion entwickelt hat. Sie hoffe deshalb bei der Wahl auf eine Mehrheit.

Bundestagsabgeordneter Karl Holmeier verzichtete auf einen Bericht aus der Hauptstadt Berlin und beschränkte sich darauf, dankend „zamm zu ramma“. Wobei er noch gegen Spaltungsversuche der AfD den Appell „halt ma zamm!“ an die Zuhörer richtete.



Trotz Regens nahmen viele am Sonntagsgottesdienst teil.